

# MILCH POLITIKREPORT



Februar 2019

Hrsg. Milchindustrie-Verband e.V., Verantwortlicher: Dr. Björn Börgermann

## INHALT

Interview zum Thema Tierwohl mit dem Präsidenten des Deutschen Tierschutzbundes und dem Parlamentarischen Staatssekretär im BMEL ..... 2 - 4	Brexit - Die Uhr tickt immer lauter  Verpackungsgesetz: Ein Zwischenstand ..... 5	Milchmärkte 2019: Fester Jahresstart ..... 6 - 7	Impressionen der MIV-Veranstaltungen „Milch-Montag“ und „Milchpolitischer Frühschoppen“ am 21./22.01.2019 ..... 8
---	--	---	--



Liebe Freunde der Milchwirtschaft,

der Jahresstart war turbulent, unsere britischen Freunde wollen die EU nun endgültig verlassen. Das ist kein gutes Zeichen für Europa und Deutschland verliert einen wichtigen Partner am Ministertisch in Brüssel. Politik ist nun in London und Brüssel umso stärker gefordert, doch noch einen weichen Brexit herbeizuzaubern.

Der Marktausblick ist erfreulich. Brüssel hat nun endlich seine Milchpulverbestände verkauft und die Märkte reagieren positiv. Wir müssen aber jeden Tag den Verbraucher an der Ladentheke mit unseren Produkten überzeugen. Die deutschen Lebensmittelhändler „geben Gas“ und preschen bei der Tierwohlkennzeichnung voran. Auch der MIV beschäftigt sich mit dem Thema, das lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Bundesministerin Julia Klöckner hat sich und uns eine Reduktionsstrategie gegeben. Neben anderen Branchen wollen wir uns in den nächsten Jahren den „besseren Rezepturen“ widmen. Hoffentlich folgt uns dabei auch der Verbraucher bzw. der Erziehungsberechtigte, der für den Einkauf auch von Milchprodukten zuständig ist.

Verbandsarbeit lebt von der Kommunikation. Wichtig war für den MIV die Grüne Woche in Berlin. Viele Mitglieder und Gäste konnten wir auf unseren Veranstaltungen begrüßen. Der Milch-Montag und der Milchpolitische Frühschoppen sind feste Termine in unserem Verbandskalender. Bilder und Impressionen finden Sie auf der letzten Seite.

Das Jahr wird arbeitsam sein. Viele Gesetzes- und Verordnungswerke wurden in Berlin und Brüssel auf den Weg gebracht. Das begleiten wir gerne mit Ihnen zusammen zum Wohle der deutschen Milchbranche.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Freundliche Grüße

Ihr Peter Stahl

*Vorsitzender*

© 2019 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51  
10117 Berlin

Telefon +49 30 4030445-0  
Telefax +49 30 4030445-55

info@milchindustrie.de  
www.milchindustrie.de

www.meine-milch.de

# MILCH POLITIKREPORT



**Interview zum Thema Tierwohl mit Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes e.V. und Hans-Joachim Fuchtel, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft**



**1. Das Thema Tierwohl/Tiergerechtigkeit wird heiß diskutiert. Warum arbeiten der Tierschutzbund und die staatlichen Stellen nicht gemeinsam an einem Siegel?**

**Schröder:** Wir sind bereits 2013 mit unserem eigenen Tierschutzlabel „Für Mehr Tierschutz“ auf den Markt gegangen, weil sich seinerzeit staatlicherseits nichts bewegt hat. Die Einführung einer freiwilligen staatlichen Tierschutzkennzeichnung war - obwohl damals die politische Diskussion entbrannte - lange nicht in Sicht. Daher sehen wir es auch als Erfolg unseres Labels an, dass die Debatte um Tierwohllabel in den letzten Jahren weiter an Fahrt aufgenommen hat. Für ein staatliches Label haben wir dem BMEL von Anfang an unsere Unterstützung zugesagt, haben in vielen Gesprächsrunden und Expertentreffen unseren Input und unsere Erfahrung gegeben, welche wir durch die Etablierung unseres Labels, das im Multi-Stakeholderansatz erarbeitet wurde, sammeln konnten.

**Fuchtel:** Genau das haben wir gemacht: Gemeinsam an einem Siegel gearbeitet. Dem staatlichen Tierwohllabelkennzeichen. Es waren neben dem deutschen Tierschutzbund weitere Tierschutzorganisationen, Verbände sowie Stakeholder der Landwirtschaft und andere beteiligt. Nur durch einen breiten Dialog kann ein akzeptables Ergebnis erreicht werden, denn Tierwohl ist weit mehr als eine Spezialfrage. Unterschiedliche Standpunkte galt es zusammenzuführen. Un-

2

ser Ziel ist, für möglichst viele Tiere mehr Tierwohl zu erreichen.

**2. Glauben Sie, dass „Siegel“ helfen? Wird der Verbraucher seine Kaufentscheidung danach ausrichten?**

**Schröder:** Siegel oder Label geben dem Verbraucher die Möglichkeit zu erkennen, unter welchen Standards ein Produkt produziert wurde bzw. ermöglichen Produkten, die unter Einhaltung höherer Standards erzeugt wurden, sich von anderen abzuheben. Damit schaffen sie Transparenz und nur so ist eine bewusste Kaufentscheidung möglich. Studien bestätigen, dass der Großteil der deutschen Verbraucher an Tierschutz interessiert und bereit ist, mehr Geld für Produkte auszugeben, die unter Einhaltung höherer Tierschutzstandards produziert werden. Die Mehrheit hat jedoch bisher Schwierigkeiten, tiergerecht erzeugte Produkte zu erkennen. Zudem sind diese Produkte noch nicht flächendeckend verfügbar.

**Fuchtel:** Viele, gerade junge Menschen, achten immer mehr auf ihre Ernährung und auch auf ethische Aspekte. Ein staatliches Siegel hat eindeutig Vertrauensvorschuss. Dieses Vertrauen bestätigen auch die Umfragen u. a. unseres Ernährungsreports 2019, in dem 81% der Befragten sagen, sie wünschen sich ein unabhängiges staatliches Kennzeichen. Der Lebensmitteleinzelhandel hat dies auch erkannt und bietet mit der Haltungskennzeichnung dem Verbraucher zumindest eine Orientierung.

**3. Wäre es nicht einfacher, die Tierschutzregeln in Europa zu verschärfen?**

**Schröder:** Hohe Tierschutzanforderungen international rechtlich festzuschreiben, wäre natürlich der beste Weg. Aber insbesondere auf EU-Ebene ist es ein langer und zäher Prozess Verschärfungen im Tierschutz durchzusetzen, der schlussendlich regelmäßig in aus Tierschutzsicht inakzeptablen Kompromissen endet. Es gilt aber eben auch: Wer national zeigt, wie es geht, kann auch in Europa glaubwürdiger sein. Wir haben in den letzten Jahrzehnten intensiv dafür gekämpft, dass sich die Rahmenbedingungen für alle Tiere in der deutschen Landwirtschaft spürbar verbessern. Die Änderung des deutschen Tierschutzgesetzes beispielsweise ist aber leider mehr als unbefriedigend verlaufen. Es bleibt weiterhin ein Gesetz, das lediglich die Nutzung der Tiere regelt, nicht den Schutz. Für die Haltung mancher Tierarten, etwa Milchkühe, gibt es in Deutschland außer dem sehr allgemei-

© 2019 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51  
10117 Berlin

Telefon +49 30 4030445-0  
Telefax +49 30 4030445-55

info@milchindustrie.de  
www.milchindustrie.de

www.meine-milch.de

# MILCH POLITIKREPORT



nen Tierschutzgesetz überhaupt keine konkreten, verbindlichen Tierschutzvorgaben. Hier muss dringend Abhilfe geschaffen werden.

**Fuchtel:** Sicherlich hört sich das gut an und kann auch das Ziel sein. Das Eine schließt das Andere nicht aus. Das ist aber nicht die Entscheidung von Deutschland allein, sondern von allen Mitgliedstaaten. Wir wollen aber jetzt schon etwas tun, daher haben wir uns mit dem Tierwohlkennzeichen unabhängig von einer Verschärfung der Tierschutzgesetzgebung auf europäischer Ebene gemacht.

#### **4. Bei den Siegeln wird von Zweistufigkeit bis zur Vierstufigkeit diskutiert. Versteht das der Käufer?**

**Schröder:** Mit Aufklärung sicherlich. Wichtig ist natürlich, dass sich die Kriterien der einzelnen Stufen klar voneinander abheben und transparent und verständlich kommuniziert werden, damit der Verbraucher sich bewusst für eine bestimmte Stufe entscheiden kann. Und der Absender muss vertrauenswürdig sein. Wir als Tierschutzbund sind das ganz sicher - daher genießt unser Tierschutzlabel mit dem notwendigen Anspruch und messbaren Vorteilen für die Tiere auch hohes Vertrauen.

**Fuchtel:** Wir haben uns für ein dreistufiges System entschieden. Mit den drei Stufen bekommt der Verbraucher ein breitgefächertes Angebot. Wir werden die Kommunikation verbraucherfreundlich aufbauen. Die drei Stufen bieten dem Landwirt außerdem - und dies ist im Sinne weiterer kontinuierlicher Verbesserung wichtig - einen klaren Weg für Weiterentwicklung. Der gesetzliche Mindeststandard kann nicht mit einem Tierwohlkennzeichen versehen werden, da wir kein Gütesiegel dafür vergeben, dass jemand das Gesetz einhält.

#### **5. „Siegel“ können teuer werden, für den Verbraucher aber auch den Landwirt wegen höherer Kosten. Trägt das der Markt?**

**Schröder:** Wichtig ist, dass ein Tierschutzlabel ein wirkliches Mehr an Tierschutz bietet, sich also vom gesetzlichen Standard abhebt, damit es glaubhaft ist. Wenn der Verbraucher den Benefit für den Tierschutz zuverlässig erkennen und vertrauen kann, wird er bereit sein, den Mehrpreis aufzuwenden. Wie erwähnt bestätigen Studien diese Bereitschaft der Verbraucher. Die zusätzlichen Kosten, die der Landwirt für Tierschutzmaßnahmen auf sich nimmt, müssen ihm auch vergütet werden. Tierschutz gibt es nun mal nicht

zum Nulltarif. Und um es mal anzumerken: wenn man alle Folgen von intensiver Fleischproduktion, z.B. auch die Nitratbelastungen im Grundwasser, endlich mal einrechnet, dann wird klar: Das Fleisch, das heute billig verramscht wird, kommt am Ende für uns als Gesellschaft extrem teuer.

**Fuchtel:** Wir sind davon überzeugt, wir glauben an den Erfolg des Kennzeichens. Die Fleischpreise werden weder explodieren, noch soll der Landwirt auf seinen zusätzlichen Kosten sitzenbleiben. Wir schauen hier optimistisch nach Dänemark und Holland, wo die Verbraucher die Produkte gut angenommen haben und das Geld auch beim Landwirt ankommt. Warum sollte es in Deutschland anders sein?

#### **6. Der Deutsche Tierschutzbund arbeitet bei der „Milch“ bereits mit sechs Molkereien zusammen. Braucht es da noch den Staat?**

**Schröder:** Wir haben mit dem Tierschutzlabel „Für Mehr Tierschutz“ gezeigt, wie es gehen kann und immer klar gemacht, dass unser Label auch als Blaupause für den Staat dienen kann. Grundsätzlich begrüßen wir die Initiative für ein staatliches Label oder eine Kennzeichnung, denn dies legt für alle privatwirtschaftlichen Label-Initiativen einen Rahmen fest, in den sie für den Verbraucher verlässlich eingeordnet werden. Allerdings – und das muss der Anspruch an eine solche staatliche Entscheidungshilfe für den Verbraucher sein - müssen die Tierschutzstandards, die damit abgebildet werden, auch ihren Namen verdienen. In Bezug auf Milch muss man sehen, dass der Staat ja zunächst erst mal an einer Kennzeichnung für Schweinefleisch arbeitet, perspektivisch sollen dann die Masthühner folgen. Milch ist da noch gar nicht richtig auf dem Schirm. Unabhängig von dem weiteren Fortgang einer staatlichen Kennzeichnung werden wir unser Tierschutzlabel weiter ausbauen. Es ist – neben NEULAND – das bisher einzige Tierschutzlabel mit mehrjähriger Markterfahrung.

**Fuchtel:** Es ist gut, wenn solche Kooperationen in Gang kommen als mögliche Beispiele für weiterführende Lösungen. Wir werden unser Tierwohlkennzeichen auch auf andere Lebensmittelprodukte und andere Tierarten ausweiten im Sinne eines Gesamtansatzes. Das ist nur konsequent. Es gibt Bereiche in der Tierhaltung, bei denen insgesamt schon mehr passiert ist und sich auch vermehrt privatrechtliche Organisationen engagieren. Das zeigt aktive Teilnahme an Verantwortung.

# MILCH POLITIKREPORT



**Fuchtel:** Wenn solche Engagements funktionieren, wie zum Beispiel beim Deutschen Tierschutzbund, ist das ein gutes Zeichen dafür, dass der Verbraucher das mitträgt und gleichzeitig mehr Tierwohl geschaffen wurde.

**7. Die Verfahren brauchen Zeit, der Handel ergreift schon jetzt selbst die Initiative. Haben wir zu viel Zeit mit der Diskussion verthan?**

**Schröder:** Definitiv. Und diese jahrelange Untätigkeit des Gesetzgebers war auch der Grund, warum wir selbst mit einem Label gestartet sind. Der Handel ist dann im letzten Jahr mit seinen Haltungskompassen für Frischfleisch nachgezogen, die nun vereinheitlicht werden. Wir haben dieses Vorpreschen begrüßt. Denn konventionelle Produkte, die keinen Mehrwert im Vergleich zum gesetzlichen Standard bieten, sind nun als solche auch erkennbar. Und der Mehraufwand der Landwirte hin zu besseren Haltungsbedingungen in den Ställen wird transparenter. Allerdings bildet der Haltungskompass des Handels lediglich den Status Quo ab und gibt - wenn auch immerhin - nur eine Information über die Haltungsform. Was aus unserer Sicht fehlt sind Informationen über andere tierschutzrelevante Kriterien, wie Zucht, Transport und Schlachtung.

**Fuchtel:** Der Handel schafft kein eigenes Tierwohlkennzeichen, sondern sortiert nur bestehende Siegel und Label bestimmten Haltungs-kategorien zu. Er entwickelt keine eigenen Kriterien oder Kontrollsysteme. Der Bund hingegen schafft etwas grundsätzlich Neues, das auch dazu führen soll, dass die Betriebe neue Tierwohlmaßnahmen umsetzen. Mit dem staatlichen Tierwohlkennzeichen soll aktiv positive Veränderung eingeleitet werden. Es werden Landwirte motiviert, mehr für das Tierwohl zu tun und den erleichternden Schritt in die Einstiegsstufe zu machen. Eine reine Haltungs-kennzeichnung tut das nicht. Dazu muss ein rechtlicher Rahmen geschaffen werden. Und ja, Diskussion ist wichtig, um etwas zu schaffen, das auf festen Füßen steht.

**8. Wie stellen wir sicher, dass dann Tierwohl auch bei Importware gilt? Kann man z. B. das Tierwohl bei griechischer Büffelhaltung kontrollieren, wenn der Mozzarella dann nach Deutschland kommt?**

**Schröder:** Importware ist ein Problem. In anderen Ländern gelten andere Tierschutzstandards, die auch durchaus unter dem liegen, was in Deutschland rechtlich zulässig ist. Das trifft auch für Mitgliedstaaten der EU zu, wo EU-Recht nicht einheitlich umgesetzt wird. Trotzdem können solche Erzeug-

nisse in Deutschland vertrieben werden. Z.B. wird auch Fleisch nach Deutschland importiert, das von Tieren stammt, die geschächtet wurden. Ein Verfahren, das in Deutschland verboten ist, in anderen Ländern – teils auch denen der EU – nicht. Dieses Fleisch gelangt ungekennzeich-net in den Handel, Den Tierschutzstandard hinter einem importierten Standardprodukt zu erkennen, ist dem Ver-braucher unter normalen Bedingungen kaum möglich. Im-portware aus Tierwohlprogrammen ist immer nur so gut, wie der ihr zugrunde liegende Standard und das dazugehör-ige Kontrollsystem und erfordert viel Wissen. Öko-Produkte zumindest unterliegen auch im Ausland Kontrollen. Und am Ende kann hier der Handel beweisen, wie ernst er es meint. Er kann Produkte mit niedrigeren Standards auslisten und auf Billigpreisbewerbung tierischer Produkte verzichten. Das würde helfen, auch dem Landwirt.

**Fuchtel:** Die Teilnahme am staatlichen Tierwohlkennzeichen ist freiwillig. Das heißt, jeder kann, keiner muss mitmachen. Aber wer mitmacht, muss sich natürlich an die Kriterien und Vorgaben halten. Das gilt auch für Teilnehmer aus anderen Mitgliedstaaten.



4

© 2019 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51  
10117 Berlin

Telefon +49 30 4030445-0  
Telefax +49 30 4030445-55

info@milchindustrie.de  
www.milchindustrie.de

www.meine-milch.de

# MILCH POLITIKREPORT

## Brexit – die Uhr tickt immer lauter

Der 29. März 2019 steht noch immer als EU-Austrittsdatum für UK fest. Nach einer, für Theresa May historisch geflopten Abstimmung im britischen Unterhaus im Januar, fuhr May im Februar wieder nach Brüssel. Nachverhandeln. Die bisher ausgehandelte Fassung des Austrittsabkommens scheint im britischen Parlament keine Mehrheit zu finden. Insbesondere der sogenannte „Backstop“, also die offene Grenze zwischen Irland und Nordirland, sorgt für Disput.

Die EU will zwar das bestehende Austrittsabkommen nicht schon wieder aufmachen, könnte aber die politische Erklärung, auf die man sich ebenfalls gemeinsam geeinigt hat „anpassen“. Labour-Chef Corbyn hat der Premierministerin dafür unterstützend einige Punkte aufgeschrieben. Dazu gehört unter anderem das Festhalten an einer Zollunion mit der EU, aber auch die Zusagen seitens UK über die Beteiligung an EU-Finanzierungsprogrammen.

Eine dauerhafte Zollunion EU/ UK, oder die Anbindung der Briten an den EU-Binnenmarkt hätte für den EU-Verhandler Barnier den zusätzlichen Charme, dass die Diskussion um den Backstop dann hinfällig wäre.

Der britische Zoll geht derzeit davon aus, dass bei einem „No-Deal“ Austritt die Regierung einen reibungslosen Übergang sicherstellen wird, indem sie zunächst („on day one“) keine Änderungen an den derzeitigen Einfuhrkontrollen oder Meldepflichten für beispielsweise Produkte tierischen Ursprungs, die direkt aus der EU eingeführt werden, vornimmt.

## Verpackungsgesetz: Ein Zwischenstand

Seit dem 01.01.2019 gilt in Deutschland das Verpackungsgesetz, das zum Ziel hat, Verpackungen recyclingfähiger zu machen, den Einsatz von Rezyklaten in Verpackungen zu fördern und insgesamt die Menge an Verpackungsmaterial zu reduzieren.

Zur Umsetzung des Gesetzes wurde die Zentrale Stelle Verpackungsregister geschaffen, die zunächst die Erstinverkehrbringer von befüllten Verpackungen im haushaltsnahen Bereich (private Haushalte oder gleichgestellte Anfallstellen) erfassen soll. Zur Registrierung bei der Zentralen Stelle ist demnach jeder verpflichtet, der eine solche Verpackung in Deutschland auf den Markt bringt.



Nun ist aber Verpackung nicht gleich Verpackung und so hat die Zentrale Stelle einen Katalog veröffentlicht, anhand dessen ein jeder erkennen soll, ob seine Verpackung relevant für die Sammlung durch die dualen Systeme ist. Der Katalog enthält aus Sicht des MIV durchaus noch Punkte, die nachgearbeitet werden müssen.

Nach ursprünglichen Angaben der Zentralen Stelle sind rund 700.000 Unternehmen zu einer Registrierung verpflichtet, umgesetzt haben dies bis Ende Januar rund 130.000. Das sind zwar doppelt so viele Unternehmen wie zuvor, insbesondere der online Handel ist aber noch recht schwach vertreten.

Entscheidend ist am Ende aber die tatsächlich bei den dualen Systemen lizenzierte Verpackungsmenge. Sie liegt nach aktuellen Meldungen für das erste Quartal 2019 nicht wesentlich über dem Vorjahreswert. Das Verpackungsgesetz hätte demnach derzeit keinen nennenswerten Effekt auf die lizenzierte Verpackungsmenge.

Schwierig wird es für Unternehmen, wenn sich Rückfragen hinsichtlich der Lizenzpflicht ergeben, da die Zentrale Stelle eine Vielzahl von Anfragen erhält und die Beantwortung dieser eben nicht zeitnah erfolgt. Zudem scheinen auch die dualen Systeme mit der Verdoppelung der Lizenzpflichtigen administrative Probleme zu haben.

## Milchmärkte 2019: Fester Jahresstart

Monika Wohlfarth, ZMB

Die Märkte für Milchprodukte haben sich nach dem Jahreswechsel durchweg fester entwickelt, trotz der Unsicherheiten, die Brexit-Szenarien und internationale Handelskonflikte verursachen. Das weltweite Milchaufkommen hat sich zuletzt zunehmend moderater entwickelt.

### Milchaufkommen unter Vorjahr

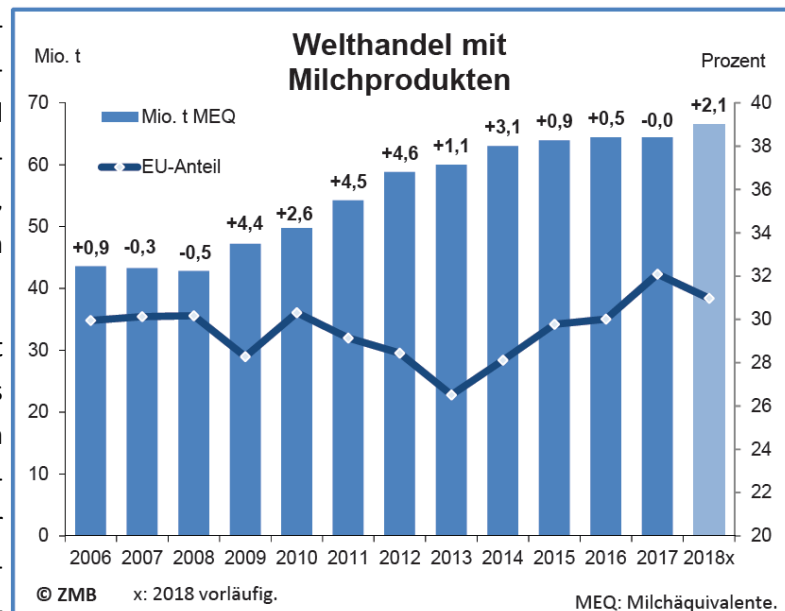
Das deutsche, europäische und weltweite Angebot an Milch hat sich seit der Jahresmitte zunehmend moderat entwickelt und ist am Jahresende unter das Vorjahresniveau gesunken. Dazu hat in Europa der ungewöhnlich heiße und trockene Sommer mit beigetragen. Auch in anderen Regionen haben Wetterextreme die Milcherzeugung gedämpft, wie die extreme Hitze in Australien und starke Regenfälle in Südamerika.

In Deutschland dürften sich die Spätfolgen der Trockenheit 2018 in den ersten Monaten von 2019 dämpfend auf das Milchaufkommen auswirken. Dieser Effekt war auch nach den Dürren von 1976 und 2003 zu beobachten. Die Futtervorräte sind mengenmäßig geringer und von niedrigerer Qualität als in üblichen Jahren. Außerdem ist der Milchkuhbestand Ende 2018 stärker geschrumpft als in den Vorjahren. Im November 2018 wurden mit 4,1 Millionen Tieren 2,3 % weniger Milchkuhe gezählt als ein Jahr zuvor. Das war der stärkste Rückgang in den vergangenen zehn Jahren.

### Steigende Nachfrage am Weltmarkt

Die Nachfrage nach Milchprodukten am Weltmarkt ist 2018 wieder stärker gestiegen, nachdem sie zwischen 2014 und 2017 über mehrere Jahre weitgehend stagniert hatte. China bleibt mit Abstand der größte Markt für Milchprodukte im internationalen Vergleich. Trotz des verlangsamten Wirtschaftswachstums haben die chinesischen Einfuhren von

Milchprodukten 2018 deutlich zugenommen. Dass die heimische Milcherzeugung in China 2018 voraussichtlich im dritten Jahr in Folge gesunken ist, dürfte zu dieser Entwicklung mit beigetragen haben. Neben Vollmilchpulver und Molkenpulver ist China inzwischen auch zum größten Importeur von Butter unter den Drittländern aufgestiegen. Für die EU ist das Reich der Mitte der größte Exportmarkt für Molkenpulver, der zweitgrößte für Magermilchpulver und drittgrößte für Butter und Vollmilchpulver. Auch andere asiatische Länder fragen zunehmend mehr Milchprodukte nach.

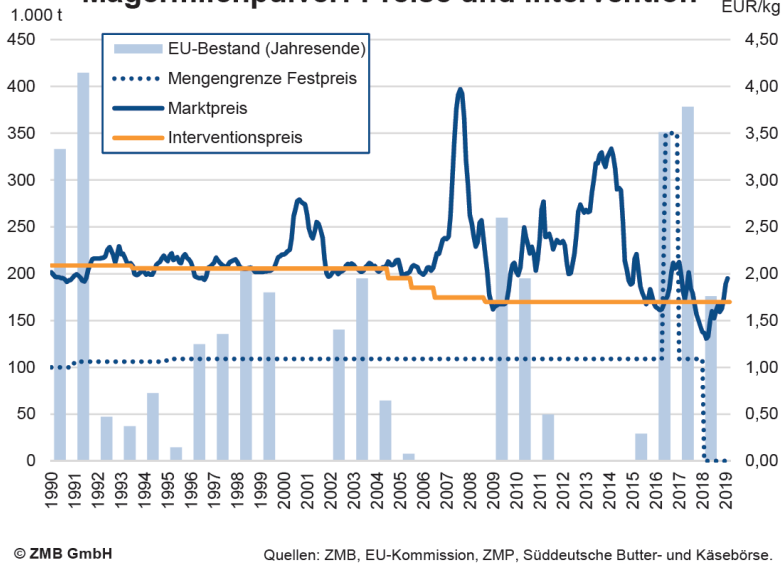


### Magermilchpulver: Ende der Tiefpreisphase

Magermilchpulver war in den vergangenen Jahren das „Sorgenkind“ am Milchmarkt gewesen. In Europa wie auch weltweit war eine vier Jahre andauernde und damit ungewöhnlich lange Tiefpreisphase zu beobachten gewesen. Es gibt Anzeichen, dass diese überwunden sein könnte und aktuell eine Wende stattfindet. Die Erzeugung in der EU und in Nordamerika – den beiden Hauptproduktionsregionen –

# MILCH POLITIKREPORT

## Magermilchpulver: Preise und Intervention



© ZMB GmbH

Quellen: ZMB, EU-Kommission, ZMP, Süddeutsche Butter- und Käsebörsen.

## Butter stützt weiter den Milchpreis

Hohe Erlöse für Butter – ausgelöst durch die längerfristig weltweit steigende Beliebtheit von Milchfett – haben in den letzten Jahren die Verwertung der Milch gestützt und einen Absturz der Milchpreise durch die schwachen Eiweißerlöse verhindern können. Durch gewisse Reaktionen des Verbrauchs auf die höheren Preise ist das Butterangebot inzwischen wieder ausreichender. Die absoluten Höchstpreise werden inzwischen nicht mehr erzielt. Nach wie vor bewegen sich die Butternotierungen aber deutlich über den historischen Durchschnittswerten und stabilisieren damit weiter die Milchpreise.

## Käsemarkt aufnahmefähig

Der Käsemarkt hat sich zum Jahresbeginn freundlich entwickelt mit wesentlich höheren Erlösen als im Vorjahr um die gleiche Zeit. Käse ist weltweit ein Wachstumsmarkt. In allen Ländern, für die Daten vorliegen, zeigen sich steigende Produktionszahlen. Gleichzeitig nimmt auch die Nachfrage nach Importen zu, zum Teil in Ländern mit einem bereits hohen Verbrauchsniveau, aber auch in asiatischen Märkten, wo die Konsumenten als neues Lebensmittel entdecken. Käsekapazitäten sind weiter im Aufbau. Bislang zeigt sich der Markt aber aufnahmefähig für zusätzliche Mengen. Die Käsepreise haben Ende 2018 etwas nachgegeben, tendierten Ende Januar für die kommenden Monate aber wieder fester.

## Stabile bis feste Aussichten für Milchpreise

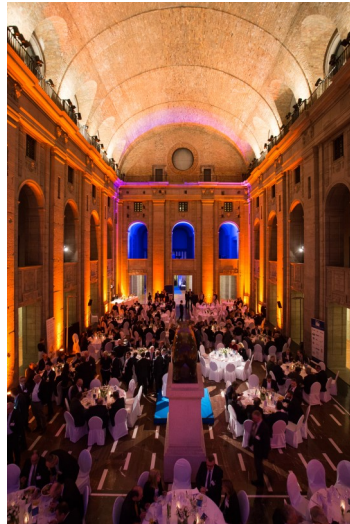
Die Milchauszahlungspreise in Deutschland und anderen EU-Ländern haben Ende 2018 etwas nachgegeben. Die deutliche Preisbefestigung bei Magermilchpulver, die feste Entwicklung bei Käse und die weiterhin vergleichsweise hohen Erlöse für Käse lassen für 2019 eine Stabilisierung der Milchpreise erwarten. Dafür sprechen auch das geringe Angebot für Rohstoff an den Spotmärkten und die festere Preisentwicklung am Weltmarkt für Milchprodukte in den ersten Wochen von 2019.

entwickelt sich inzwischen zunehmend rückläufig. In Deutschland wurden im November 2018 10,9 %, in der EU-28 6,3 %, in den USA 12,1 % und in Kanada 13,5 % weniger hergestellt als im Vorjahresmonat. Die Nachfrage am Weltmarkt ist in den vergangenen Jahren kräftig gestiegen. So haben die Ausfuhren der größten Exporteure insgesamt in den letzten fünf Jahren um rund 550.000 Tonnen zugenommen. Das entspricht etwa einem Drittel einer Jahresproduktion in der EU. Das sinkende Angebot in Verbindung mit der steigenden Exportnachfrage hat das Interesse von Marktteilnehmern an Ware aus den Interventionsbeständen der EU geweckt. Hatte das Jahr 2018 noch mit Beständen in Höhe von 378.000 Tonnen begonnen, waren bis Ende Januar 2019 – abgesehen von einer Restmenge von knapp 4.000 Tonnen – die gesamten Überschüsse verkauft. Damit ging eine kräftige Erholung der Marktpreise einher. Zwischen Oktober 2018 und Januar 2019 stiegen die Notierungen um rund 20 % an. Bei wieder ausgeglichenen Marktverhältnissen dürften sich die Preise für Milcheiweiß dauerhaft erholen.

# MILCH POLITIKREPORT



## Impressionen der MIV-Veranstaltungen „Milch-Montag“ und „Milchpolitischer Frühschoppen“ am 21./22.01.2019



Der Bärensaal im Alten Stadthaus Berlin



Dr. Katharina Kluge (Referat 321 'Tierschutz' des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft) bei ihrem Statement auf dem



Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes



Jan Heusmann, Vorsitzender der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsens



Christoph Bossmann, Geschäftsführer der Osterhusumer Meierei Witzwort eG



Peter Stahl heißt die Gäste des diesjährigen Milch-Montags im Bärensaal willkommen.



Die Referenten des Frühschoppens 2019: (vlnr. Anselm Richard/Landw. Wochenblatt Westfalen-Lippe, Peter Stahl/Vorsitzender MIV, Dr. Katharina Kluge/BMEL, Christoph Bossmann/Osterhusumer Meierei Witzwort eG, Thomas Schröder/Deutscher Tierschutzbund, Jan Heusmann/Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsens)



Ingo Müller, CEO DMK Deutsches Milchkontor



Hans-Joachim Fuchtel, Parlamentarischer Staatssekretär des Bundeslandwirtschaftsministeriums



Hans Holtorf/stell. Vorsitzender MIV und Peter Stahl/Vorsitzender MIV bei der Pressekonferenz zur IGW



Franz-Josef Holzenkamp, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes



Karsten Schmal, Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes

